

# Zeugin der Vergewaltigung

Italien diskutiert über eine aufsehenerregende Fernsehsendung

MAILAND, Anfang Dezember  
Elfeinhalb Millionen italienischer Zuschauer haben einen Schock erlebt: eine Vergewaltigung im Fernsehen. Natürlich nicht leibhaftig, obwohl in den Spätprogrammen gelegentlich anspruchsvolle Filme laufen wie Ingmar Bergmans „Jungfrauenquelle“, in denen eine Vergewaltigung beängstigend realistisch gezeigt wird. Der Schock ist von besonderer Art. Er hat dazu geführt, daß sich wieder ein Untersuchungsrichter mit dem fast vergessenen, verdrängten „Fall Rame“ beschäftigt. Er macht die jüngste blutige Vergangenheit Italiens wieder lebendig, ruft die Jahre des linken und rechten Terrorismus in Erinnerung.

Im Fernsehen war diesmal von der Notzucht nur die Rede, allerdings an einem überraschenden, falschen Platz – vielleicht genau deswegen der richtige. Die Show-Sendung „Fantastico“ der staatlichen Radiotelevisione Italiana (RAI) wird seit einigen Wochen vom äußerst beliebten Film- und Fernsehstar Adriano Celentano geleitet, der einen gut dotierten Vertrag und eine Art verbrieft Narrenfreiheit genießt. Er hatte am vergangenen Samstag Franca Rame eingeladen. Sie trug eine Szene aus ihrem gesellschaftskritischen Stück „Tutto casa letto e chiesa“ (in Deutschland unter dem Titel „Küche, Kinder, Kirche“ aufgeführt) vor, mit dem sie seit fünf Jahren auftritt: den Bericht einer Hausfrau von einer Vergewaltigung.

## „Fantastico“

Der Schock rührt nicht nur daher, daß Franca Rame eine brillante und überzeugende Schauspielerin ist, ebenso wie ihr Mann Dario Fo, den sie für eine der nächsten „Fantastico“-Sendungen angekündigt hat. Nicht nur daher, daß in der Fernsehgesellschaft ein Stück jahrelang von der breiten Öffentlichkeit ignoriert werden kann, aber Sensation auf den Bildschirmen macht. Und nicht nur daher, daß zwei wichtige Theaterleute, beide überzeugte Marxisten, die ihre Arbeit immer als politisch und gesellschaftskritisch verstanden, nach 25 Jahren so spektakulär zur „Mama RAI“ zurückkehren. Jahrelang wurden sie nur mit der Feuerzange, das heißt so gut wie gar nicht, angefaßt, nachdem sie wegen ständiger Zensurschnitte eine Sendereihe unter Protest verließen.

Entsetzen, Betretenheit und Polemik werden von einer Tatsache ausgelöst, die inzwischen jeder kennt: nämlich daß Franca Rame die Vergewaltigung in Wirklichkeit erlebt hat. Ihr Theaterstück beruhte, so sagte sie immer, auf einem anonymen Brief an eine Illustrierte. Aber die Autorin des Briefs, wie man jetzt weiß, war sie selber. Am 9. März 1973 wurde Franca Rame in der Mailänder Via Nirone von fünf Unbekannten überfallen, in einen Lieferwagen gezerrt und beschimpft, gequält und vergewaltigt. Die Spur wies deutlich auf neofaschistische Kreise, von denen einschlägige „politische“ Aktionen aktenkundig waren. Aber die polizeilichen Nachforschungen verliefen im Sand. Die Schuldigen wurden nie gefunden. Franca Rame mußte sich sogar von rechter Seite den Vorwurf gefallen lassen, sie habe wohl selber „verführt“ oder „proviziert“.

Die doppelte Bombe platzte erst, als eine Zeugenaussage bekannt wurde, die der zu lebenslänglicher Haft verurteilte, in Brescia einsitzende schwarze Terrorist Angelo Izzo im Februar vor einem Mailänder Untersuchungsrichter gemacht hatte und vor einer Woche in Bologna wiederholte. Dort wurde er, inzwischen ein „Pentito“, der sich vom Terrorismus distanziert hat, im Prozeß zum neofaschistischen Attentat auf dem Bahnhof von Bologna vernommen. Izzo, dessen Aussagen mit Vorsicht zu behandeln sind, sprach über die Verbindungen zwischen dem rechten Terrorismus und den Carabinieri. Die Aktion gegen Franca Rame sei von Neofaschisten, deren Namen Izzo nannte, ausgeführt worden, geplant aber von den Carabinieri, also der Polizei. Es sei eine Repressalie im Zusammenhang mit Franca Rames Aktivität im „Soccorso Rosso“ (Rote Hilfe), einer Hilfsorganisation für Häftlinge, die wiederum dem Umfeld des linken Terrorismus nahestand.

## Terror und Bitterkeit

Andere, zuverlässigere Zeugenaussagen bestätigen jedenfalls eine enge Verstrickung hoher und höchster Carabinieri-Offiziere in Licio Gellis betrügerische Korruptionsorganisation, die „Freimaurerloge“ P2 (Pidue). Die wiederum war in terroristische Aktivitäten der extremen Rechten verwickelt. Der linke Abgeordnete Guido Pollice (Democrazia proletaria) hat eine parlamentarische Anfrage formuliert, wieso die Untersuchungen im Fall Rame mit so viel offensichtlicher Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit geführt wurden. Die sozialistische Tageszeitung „Avanti“ beschreibt polemisch, wie viele Indizien auf immer dieselbe Mailänder Carabinieri-Division hinweisen, wo Informationen über rechtsextreme Terroristen „verschwanden“ oder in den Akten verstaubten.

Von der Tageszeitung „La Repubblica“ wird Dario Fo zitiert, der von monatelangem Terror und von den Einschüchterungsversuchen berichtet, denen die beiden und ihr Theater nach Franca Rames Vergewaltigung ausgesetzt gewesen seien, von der Wanze, die ein Techniker in ihrem Telefon gefunden habe, von der folgenlosen Anzeige bei der Polizei: „Das einzige, was ich mit Bitterkeit feststellen muß, ist, daß die Geschichte erst wieder zutage getreten ist, als Franca in Celentanos Sendung davon gesprochen hat. Ein Richter hat seit Februar die Erklärungen

Izzos gekannt und darüber den Aktendekkel zugeklappt. Die Einvernahme in Bologna war vor einer Woche, und alles bleibt still. Es brauchte „Fantastico“, um die Untersuchungen wieder in Gang zu bringen.“

Der Fall Rame hat in der Tat einen doppelten politischen Aspekt: neben dem einer ideologischen Auseinandersetzung „mit anderen Mitteln“ auch den einer nur langsam sich ändernden patriarchalischen Gesellschaft, in der die Frau desto weniger Rechte hat, je weiter nach Süden man kommt. Ein neues Gesetz gegen geschlechtliche Gewalt wurde seit 1983 in Parteien, Verbänden und Ausschüssen diskutiert, von der Justizkommission vorbereitet und über viele Hürden gebracht, einschließlich der Approbation in der Abgeordnetenkammer (Herbst 1984), scheiterte aber schließlich im Senat. Der böse Kommentar eines Glossisten: Das dürfte daran liegen, daß das Risiko von Senatoren (überwiegend Männer, deren Durchschnittsalter weit über sechzig liegt), vergewaltigt zu werden, relativ gering sei.

Im November wurden vom Istat (Istituto Centrale di Statistica) neue Zahlen veröffentlicht, die sexuelle Nötigung und Vergewaltigung (Nutzucht) betreffen. Daraus geht hervor, daß die Zahl aktenkundig gewordener Vergewaltigungen seit 1982 ständig angestiegen ist, allein von 1985 auf 1986 um zwölf Prozent. Ständig wächst auch der sexuelle Mißbrauch von Kindern (geschätzt werden zwanzigtausend Fälle im Jahr, davon 45 Prozent innerhalb der Familie).

Die Zahlen werden allerdings gegensätzlich interpretiert. Der Anstieg, so argumentieren die einen, sei ein Indiz dafür, daß die Frauen noch immer Bürger zweiter Klasse seien, gegen die Gewalt mit geringem Risiko ausgeübt werden könne, und daß wir – nach den unruhigen sechziger Jahren – in einer reaktionären Periode lebten, wo diese Gewalt wieder zunehme. Andere sehen, scheinbar paradoxerweise, in diesem Anstieg ein positives Zeichen der Emanzipation: Ihm stehe sehr wahrscheinlich eine schrumpfende Dunkelziffer gegenüber. Immer mehr Frauen hätten den Mut zur Anzeige, die Resignation gegenüber einer Gerichtsbarkeit, die vorwiegend von Männern zugunsten der Männer ausgeübt werde, nehme ab. Es gebe, gerade wegen der Dunkelziffer, keinen schlüssigen Hinweis auf die Zunahme von Vergewaltigungen insgesamt.

## Justizgefälle

Aufschlußreich ist immerhin die Aufklärungsquote, auch wenn es keine politischen Implikationen im engeren Sinn gibt wie bei Franca Rame: im Norden, etwa in der Lombardei, bleiben 41 Prozent der Fälle ungeklärt, in Latium und Rom findet man 69 Prozent der Täter nicht, in Sizilien bleiben 95 Prozent (!) der Fälle (soweit sie überhaupt angezeigt werden) ungeklärt. Dabei ist in den südlichen Regionen – Kampanien, Kalabrien, Sizilien, Apulien – schon die Zahl der tatsächlichen Anzeigen im Vergleich zum Norden erheblich höher (und die Dunkelziffer wohl auch).

Rasch reagiert die Justiz vor allem dann, wenn das Ausland aufmerksam wird und besonders ekelerregende Überfälle den Tourismus schädigen könnten. Auch da wird aber fast nie die Höchststrafe verhängt. Im Juli wurde ein Neapolitaner zu vier Jahren Haft wegen Vergewaltigung einer Schwedin verurteilt. Sein Anwalt hatte dem Opfer 3000 Mark als „Wiedergutmachung“ angeboten, wenn sie die Anzeige zurückziehe. Im März wurde eine deutsche Touristin von fünf jungen Männern in Sizilien vergewaltigt. Und manchmal wird der Bock – im schlimmsten Sinn des Wortes – zum Gärtner gemacht: im

vergangenen Dezember wurde eine Engländerin in einem lombardischen Städtchen zum „Verhör“ festgenommen und vergewaltigt. In all diesen Fällen war der Prozeß kurz. Vor einem Monat wurde ein Ausbildungsoffizier der Staatspolizei wegen Mißbrauchs einer Schülerin festgenommen.

## Sizilianische Ehre

Ohne daß es in Urteilsbegründungen ausdrücklich vorkommt, gibt es aber ein Rechtsgut, das in den südlichsten Regionen noch immer soviel wert sein kann wie ein Menschenleben, die „Ehre“. In Sizilien wollte ein Bruder seine dreizehn Jahre alte Schwester auf den rechten Weg bringen und erschlug sie dabei. Es gebe Milderungsgründe, weil das Mädchen ein „flatterhaftes Leben geführt“ und ihn „proviziert“ habe, als sie abends zu spät – um zwanzig Uhr – nach Hause gekommen sei, sagten die Richter im Urteil, das kürzlich in Trapani gefällt wurde. Wegen Totschlags wurde der Angeklagte zu sechs Jahren Haft verurteilt, abzubüßen als Hausarrest, zwei Jahre Straferlaß wegen der Milderungsgründe. Tatbeschreibung durch das Gericht: „Er fügte der Schwester Verletzungen bei, ausheilbar in zwanzig Tagen, wenn nicht zwischenzeitlich ihr Hinscheiden eingetreten wäre.“ In Palermo war man mit der Ehre – der weiblichen – weniger empfindlich: In einer Fernsehshow war der Preis für den, der die meisten Cannoli (ein Cremegebäck) essen könne, eine Liebesnacht mit einer Minderjährigen.

DIETMAR POLACZEK